

ZU DEN HOMERISCHEN BEZEICHNUNGEN
FÜR DIE TRÄGER ODER ORGANE
SEELISCHER UND GEISTIGER FÄHIGKEITEN UND TÄTIGKEITEN

C. JOACHIM CLASSEN

Este artículo considera los términos que denotan los diversos órganos a los que atribuye Homero estados anímicos y actividades intelectuales, e intenta determinar la función y el significado exacto de cada uno de ellos, señalando especialmente, por último, que en el plano de lo moral carecen de connotaciones, que se expresan mediante adjetivos o verbos.

This article examines the terms for the various organs to which Homer attributes emotional states and intellectual activities, and it attempts to determine the exact meaning and function of each of them, stressing at the end that they are morally indifferent and moral judgements are expressed only when adjectives or verbs are added.

Palabras clave: Homero; vocabulario; ἦτορ; κῆρ; καρδία; θυμός; νόος; μένος; φρένες

Keywords: Homer; vocabulary; ἦτορ; κῆρ; καρδία; θυμός; νόος; μένος; φρένες

Die von Homer verwendeten Bezeichnungen für die Träger oder Organe seelischer und geistiger Fähigkeiten und Tätigkeiten stellen jeden Interpreten vor große Schwierigkeiten, besonders heute, weil sie nicht unseren modernen Vorstellungen und Begriffen entsprechen¹. Bei Homer finden sich

¹ Auch die Termini 'Träger' und 'Organe' wählt man nur ungern. Neben den grundlegenden älteren Untersuchungen von B. Snell, *Die Entdeckung des Geistes. Studien zur Entstehung des europäischen Denkens bei den Griechen*, Göttingen 1986 6 (zuerst 1946); E. R. Dodds, *The Greeks and the Irrational*, Berkeley 1951; H. Fränkel *Dichtung und Philosophie des frühen Griechentums*, München 1962² (zuerst 1951), die für mich richtungweisend waren, nenne ich J. Griffin, *Homer on Life and Death*, Oxford 1980, und aus den letzten Jahren die teilweise Widerspruch herausfordernden Arbeiten von A. Schmitt, *Selbständigkeit und Abhängigkeit menschlichen Handelns bei Homer. Hermeneutische Untersuchungen zur Psychologie Homers*, Abhandl. Ak. Wiss. u. Lit. Mainz, geistes- u. sozialw. Kl 1990, 5, Stuttgart 1990, 1-328, bes. 125-228; Sh. D. Sullivan, *Psychological Activity in Homer. A Study of Phren*, Ottawa 1988; Sh. D. Sullivan, *Psychological and Ethical Ideas. What Early Greeks Say*, Leiden 1995; H. Pelliccia, *Mind, Body, and Speech in Homer and Pindar*,

zahlreiche Substantiva, ἦτορ, θυμός, κῆρ, καρδίη, κραδίη, μένος, νόος, φρένες und ψυχή, auch παραπίδες, und diese werden keineswegs einheitlich gebraucht, vielleicht weil Stadien einer Entwicklung noch nicht völlig vergessen sind. Zugleich zeigt sich, daß sie teilweise ineinander lokalisiert vorgestellt werden, z. B. ἦτορ, θυμός, κῆρ und νόος in den φρένες (im φρήν: *Il.* XXII 475; *Od.* V 458), κῆρ und νόος auch im θυμός (*Il.* VI 523-524; *Od.* XIV 490), und nicht immer an der gleichen Stelle im Körper, außerdem, daß sie untereinander austauschbar sind². Es empfiehlt sich daher auf eine präzise anatomische Klärung ebenso zu verzichten wie auf eine allzu klar abgrenzende Systematisierung und sich mit einer möglichst vorsichtigen Beschreibung im einzelnen zu begnügen.

ἦτορ, κῆρ, καρδίη und κραδίη, üblicherweise mit “Herz” übersetzt, bezeichnen nur selten das körperliche Organ³; ἦτορ kann auch die Lebenskraft meinen, die abnehmen (*Od.* IV 374) oder ganz zerstört werden kann⁴. In der Regel ist ein seelisches Vermögen gemeint, das entweder selbst handelt⁵, d. h. “dringend verlangt” (μαίμησε ... ἦτορ: *Il.* V 670), “wünscht” (κῆρ ἤθελε: *Od.* X 497-498), “begehrt” (κραδίη μέμονε: *Il.* XVI 435), “drängt” (ἦτορ... ὄρμᾶτο: *Il.* XXI 571-572), “treibt” (ὀτρύνει κραδίη: *Il.* X 220), “befiehlt” (ἦτορ ἀνώγει: *Od.* I 316; κραδίη ... κελεύει: *Il.* XIII 784), “gehört” (κραδίη μένε τετληυῖα: *Od.* XX 23), “überlegt” (κῆρ ὄρμαινε: *Od.* XXIII 85-86), “erwägt” (ἦτορ ... μερμηρίζει: *Il.* I 188-189; voll Erregung: κραδίη πορφύρε: *Il.* XXI 551), “sich etwas zuwendet” (κραδίη τρέπεται: *Od.* IV 260), oder eine seelische Kraft, die von Emotionen betroffen, gepackt, erfüllt oder beherrscht wird⁶, d. h. von Mut (*Il.* XVI 242), Feigheit (s. A. 6), Furcht (*Il.* III

Göttingen 1995, bes. 115-281; M. Clarke, *Flesh and Spirit in the Songs of Homer. A Study of Words and Myths*, Oxford 1999 (θυμός, φρήν/φρένες, ἦτορ, κῆρ, κραδίη, παραπίδες, auch νόος, nicht μένος 61-126 u. ö.).

² Vgl. Th. Jahn, *Zum Wortfeld ‘Seele-Geist’ in der Sprache Homers*, München 1987.

³ κῆρ: *Il.* XVI 481; ἦτορ: *Il.* XXII 451-452 und κραδίη: *Il.* XIII 442, von Emotionen in Bewegung gesetzt (im Übergang zur Metapher): *Il.* XIII 282, ebenso *Od.* XVI 428-429.

⁴ Cf. *Il.* XVII 535; *Od.* XVI 428-429; *Il.* V 250, s. auch *Il.* XV 410; *Od.* V 454; zum Abnehmen s. auch *Il.* XV 252 und *Od.* XVI 485: κῆρ.

⁵ Bisweilen sind die Grenzen zwischen aktiven Willensäußerungen und tatsächlichem Handeln fließend; zum Ersatz eines Eigennamens durch κῆρ mit Genetiv cf. *Il.* II 851; *Il.* XVI 554; *Od.* IV 270; ἦτορ, καρδίη und κραδίη kommen so nicht vor.

⁶ Im Text werden nur die Belege für ἦτορ gegeben; es wird nach R. Führer in: B. Snell et al. (Hgg.) *Lexikon des frühgriechischen Epos I*, Göttingen 1979-, II 944, 3-14 nicht von

31), Angst (*Il.* XXI 114; *Od.* IV 481), Wahnsinn (s. A. 6, ebenso zu allen anderen hier genannten Begriffen ohne Beleg), Gelassenheit, Unerbittlichkeit (*Il.* IX 497), Mitleid (*Il.* XXII 169), Wut (*Il.* VIII 413), Zorn (*Il.* XIV 367), Ruhe (*Il.* XIII 84), Zufriedenheit, Sorge (*Od.* I 48), Kummer (*Il.* XVI 509; *Od.* IX 62), Trauer (*Il.* VIII 437; *Od.* IV 538), Schmerz (*Il.* XIX 366-367), Freude (*Il.* XXI 389; *Od.* IV 840), Glück, Liebe, Respekt, Sehnsucht (*Od.* XIX 136), Staunen (*Od.* XXIII 93), Haß und Torheit (zu den Belegen s. A. 6).

Θυμός bezeichnet ein den Menschen innewohnendes Vermögen, das von selbst aktiv werden oder durch äußere Ereignisse, göttliches Eingreifen, eigene Erfahrungen oder auch eigene Bemühungen beeinflusst, d. h. „auf etwas gelenkt“ (*Il.* V 676), „erregt“ (*Il.* IX 595), „überredet“ (*Il.* IX 587), „beunruhigt“ (*Il.* IX 8), „betrübt“ (*Il.* XVII 564; *Il.* XX 425), „vermehrt“ (*Od.* II 315), „befriedigt“ (*Od.* VIII 98-99⁷), „besänftigt“ (*Il.* XIX 178), „bezaubert“ (*Il.* XV 321-322), „erfreut“ (*Il.* XXIII 597-600), „getäuscht“ (*Od.* II 90), „gezähmt“ (*Il.* IX 496), „bezwungen“ (*Il.* XVIII 113), „entkräftet“ (*Od.* X 78), „geschwächt“ (*Il.* XVI 540; *Od.* XIX 263-264), „von einem selbst verzehrt“ (*Il.* VI 202), „wieder gesammelt“ (*Il.* IV 152; *Il.* XXII 475), „wieder belebt“ (*Il.* V 698), einem ganz „genommen“ werden (*Il.* V 155; *Il.* XXII 68) oder einen „verlassen“ (*Il.* XII 386) kann. Es werden ihm Eigenschaften, Fähigkeiten, Stimmungen, Affekte und Willensregungen zugeschrieben, die in ihm lokalisiert sind oder durch ihn aktiviert werden, Eigenschaften wie (geistige und physische) Lebenskraft (*Od.* II 315). Kampfkraft (*Il.* XVII 451), Mut (*Il.* IV 289; *Od.* I 320)⁸, Tatendrang (*Il.* XVI 529; 691), Kampfbereitschaft (*Il.* XIII 808), Wagemut (*Il.* XVII 68), Überheblichkeit (*Il.* X 69), Wildheit (*Il.* IX 629), Unnachgiebigkeit (*Il.* IX 637), Verbohrtheit

Emotionen angetrieben oder zurückgehalten. Belege für die anderen Termini: zu κῆρ: Mut (*Od.* XIX 516), Feigheit (*Il.* XIII 713), Wahnsinn (*Il.* XXII 504), Gelassenheit (*Od.* XVI 274-275), Härte (*Od.* XXIII 167), Zorn (*Il.* XVI 585), Zufriedenheit (*Od.* XXII 58-59), Sorge (*Od.* XIX 516-517), Kummer (*Il.* XIX 57), Trauer (*Il.* VIII 437), Schmerz (*Il.* V 399), Sehnsucht (*Il.* XIX 319-321), Liebe (*Il.* XIII 430; *Od.* XV 245), Freude (*Il.* IV 272), Glück (*Od.* VI 158), Respekt (*Il.* IV 46) und Haß (*Il.* IV 53), zu καρδίη und κραδίη: Mut (*Il.* XXI 547), Kampfbereitschaft (*Il.* II 451-452), Feigheit (*Il.* XII 247), Unerbittlichkeit (*Il.* III 60), Milde (*Il.* IX 635), Geduld (*Il.* XIX 220), Sorge (*Il.* X 94), Trauer (*Il.* XXIV 584), Kummer (*Il.* II 171) und Torheit (*Il.* XXI 441).

⁷ D. h. „gesättigt“, vgl. auch *Od.* XX 59, entsprechend „verzehren“: *Od.* X 379.

⁸ W. Schadewalt (*Homer. Ilias*, Frankfurt 1975) übersetzt θυμός sehr oft mit ‚Mut‘, doch ist nach R. Führer im *Lexikon* (s. A. 6) II 1082, 5-6 die Bedeutung „Mut“ fraglich.

(*Il.* IX 109-110 und 255-256), Bösartigkeit (*Il.* IX 636-637; *Od.* IV 694-695), Freundlichkeit (*Il.* IV 360-361 [s. A. 12]; *Od.* VII 42), Edelmut (*Il.* XXIV 467), Respekt (*Od.* XVI 306), Ausdauer (*Il.* XXIV 49), Geduld (*Od.* I 353), Mitleid (*Il.* VIII 202; *Od.* IV 366), Erbarmen (*Od.* XI 55), Klugheit (*Il.* XXIII 313), Torheit (*Il.* IX 537), Fürsorglichkeit (*Od.* XV 20), Fähigkeiten wie Wahrnehmen (*Il.* VII 44-45; *Od.* XXIV 391), Erkennen (*Il.* XVI 119-120; *Od.* XXII 373), Vermuten (*Il.* XVII 404; *Od.* IX 213), Hoffen (*Il.* XVII 603; *Od.* III 275), Wissen (*Il.* IV 163; *Od.* IV 730; *Od.* XVIII 228), Kenntnis (*Il.* XII 228-229; *Od.* I 200), Erwägen (*Il.* XXIV 680; *Od.* XVI 73), Überlegen (*Il.* VIII 430; *Od.* XV 202), Planen (*Il.* XX 195-196; *Od.* XXIII 223), Entscheiden (*Il.* II 5; *Od.* XII 58), Zustimmung (*Il.* XV 674), Bedenken (*Od.* XVII 595-596), Überdenken (*Il.* XVIII 4), Denken (*Il.* IX 645), im Sinn Behalten (*Od.* XII 217-218), Sich Erinnern (*Od.* XII 266), Verbergen (*Od.* XVIII 406), Staunen (*Od.* XXIII 105), Selbstreflexion (Selbstgespräch: *Il.* XVIII 5), Stimmungen wie Freude (*Il.* XIII 494; *Od.* X 465), Zorn (*Il.* XVI 616; *Od.* XI 102), Haß (*Il.* XIV 158), Unwille (*Od.* VII 306), Kummer (*Il.* XIV 38-39; *Od.* XIV 169-170), Sorge (*Il.* VI 486; *Od.* VIII 149), Schmerz (*Il.* XV 24-25; *Od.* XXI 88), Trauer (*Il.* XVIII 79; *Od.* V 83), Betrübnis (*Il.* XXII 242; *Od.* XVI 342), Jammer (*Il.* XXIV 549; *Od.* XVIII 203), Unruhe (*Il.* XIII 808), Furcht (*Il.* XVII 625; *Od.* XXIII 215-216), Scham (*Il.* XV 561; *Il.* XVIII 178), Erbitterung (*Il.* XXI 270; *Od.* XXII 87)⁹, Angst (*Il.* VII 216; *Od.* XVIII 75), Ratlosigkeit (*Od.* IX 295), Hoffnung (*Il.* XIII 813), Liebe (*Il.* XXIV 748), Befriedigung (*Od.* XIV 46), Überdruß (*Il.* XI 88), Willensregungen wie Wollen (*Il.* XXI 65), Trachten (*Il.* VIII 301), Drängen (*Il.* I 173), Antreiben (*Il.* VII 74), Befehlen (*Il.* VII 68), Drohen (*Il.* XV 212), Liebesverlangen (*Il.* III 139; *Od.* V 125-126), Begehren (*Od.* XIII 40), Beten (*Il.* XXIII 769) und entsprechend wird der θυμός "edel" (*Od.* X 50), "kühn" (*Il.* XX 174), "wagemutig" (*Il.* VII 152), "ausdauernd" (*Il.* V 670), "stark" (*Il.* VII 25), "kraftvoll" (*Il.* V 806), "beherzt" (μεγαλήτωρ: *Il.* XI 403), "schwach" (*Il.* XVI 656), "untüchtig" (κακός: *Il.* V 643), "gewalttätig" (*Il.* XVIII 262), "stolz" (μεγαλήτωρ: *Il.* IX 109), "überheblich" (*Il.* XV 94), "hochmütig" (*Il.* II 196), "ernsthaft" (*Il.* XXIV 140), "gottesfürchtig" (*Od.*

⁹ J. Grimm zögert im *Lexikon* (s. A. 6) I 906, für *Od.* XXII 87 dieselbe Bedeutung wie für *Il.* XXI 270 anzusetzen, obwohl "im Herzen gekränkt", "indigniert" nicht nur für Achill paßt, der ruhmlos zu sterben fürchtet wie ein Hirtenknabe, sondern auch für Eurymedon, der empfindet, eines unrühmlichen Todes zu sterben.

XIX 364), “geduldig” (*Od.* IV 447), “mitleidsvoll” (*Od.* V 191), “mitleidslos” (*Il.* XIX 229), “erbarmungslos” (*Il.* IX 636-637; *Il.* XV 94), “unnachgiebig” (*Il.* IX 636-637), “unerbittlich” (*Il.* XXII 357), “duldsam” (*Od.* XVII 284), “milde” (*Il.* IX 639), “sanft” (*Il.* XIX 178), “heiter” (*Od.* XVII 531), “freundlich” (*Od.* XVI 257)¹⁰, “abweisend” (*Od.* XXIII 230), “traurig” (*Od.* XI 39), “grollend” (*Il.* XXI 456), “kummervoll” (*Il.* XXIV 283), “unbesonnen” (*Od.* XXI 105), “unverständlich” (*Od.* XXI 302) oder “mißtrauisch” (*Od.* XIV 150) genannt, und bisweilen erscheint θυμός sogar mit eigener Denkfähigkeit (*Od.* XX 38) oder Redefähigkeit (*Il.* XVII 97) begabt¹¹.

Der θυμός kann also Regungen und Affekte aufnehmen und seinerseits Impulse geben. Gelobt wird dessen Intensität und Stärke, z. B. wenn er sich widersetzt oder sich Gefahren aussetzt. Seine Aktivität kann von Erfahrungen geprägt sein, Geschehenes und vor allem Erlebtes kann sich in ihm festsetzen und in ihm und durch ihn wirken. So schildert der Dichter, daß Menelaos “von sich aus” (αὐτόματος: *Il.* II 408) zu Agamemnon kam und begründet dies mit den Worten ἦδεε γὰρ κατὰ θυμὸν ἀδελφεόν, ὡς ἐπονεῖτο (“denn er wußte in seinem Inneren, wie der Bruder sich abmühte”: *Il.* II 409). Eine bestimmte Erfahrung hat in Menelaos’ θυμός Platz gegriffen und veranlaßt ihn zu einer bestimmten Handlung. Ähnlich läßt der Dichter Peisistratos zu Telemach sagen εὖ γὰρ ἐγὼ τόδε οἶδα κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμὸν (“Denn das weiß ich zuverlässig in meinem Bewußtsein und in meiner Seele”: *Od.* XV 211), ehe er das Wesen des Nestor schildert (*Od.* XV 212-214); die Erfahrung hat ihn belehrt, und sie bestimmt nun φρήν und θυμός, sein Denken und Fühlen, und entsprechend gibt er Telemach seinen Rat (*Od.* XV 209-210)¹².

Νόος ist ein Organ ursprünglich wohl der äußeren, später fast ausschließlich der inneren Wahrnehmung, das Eindrücke aufnimmt und die aufgenommenen dank der wiederholten und ständigen inneren Wahrnehmung verarbeitet oder verarbeitet hat und über sie verfügt und nicht nur beeinflussbar ist

¹⁰ Der θυμός wird nicht φίλος genannt, weil er selbst freundlich ist, sondern weil er dessen Träger lieb und wert ist (*Il.* XI 342), vgl. auch μηλιηδής (*Od.* XI 203).

¹¹ *Il.* VII 131 wird gemeinhin eine Verwechslung angenommen.

¹² S. ferner *Il.* IV 360-361: οἶδα γὰρ, ὡς τοι θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι φίλοισιν ἦπια δήνεα οἶδε τὰ γὰρ φρονέεις ἅ τ’ ἐγὼ περ: “Denn ich weiß, wie dir das Herz in deiner Brust mit gütigen Gedanken vertraut ist: denn du denkst was auch ich selber denke”.

und Gefühle beherbergt, sondern gleichsam einen inneren Überblick hat¹³, so daß νόος einerseits Denkweisen bezeichnen kann (“sich über etwas den Überblick verschaffen, so daß man mit ihm vertraut ist, es kennt”), andererseits die Kraft zum Denken, zum Überlegen, zum Planen, zum Ausdenken.

Zeus’ unablässig wachsamem Sinn (πυκνὸς νόος) entgeht eine einzelne Handlung nicht (*Il.* XV 461)¹⁴, und als Telemach glaubt, eine Gottheit im Palast bemerkt zu haben, warnt ihn Odysseus mit den Worten: “Schweige und halte deinen νόος zurück, d. h. deine Wahrnehmung und die Schlüsse, die du aus der Wahrnehmung ziehst, und rede nicht” (*Od.* XIX 42: σίγα καὶ κατὰ σὸν νόον ἴσχανε μηδ’ ἐρέεινε). Und auf der Fahrt zu Achill warnt Priamos’ Begleiter diesen zunächst, es bedürfe eines achtsamen Sinnes (*Il.* XXIV 354: φραδῆς νόος); und als Priamos von Furcht ergriffen wird (*Il.* XXIV 358: νόος χύτο), fragt der als Gefährte Achills erscheinende Hermes: “Wie würde dir zumute sein, was würdest du empfinden, denken, planen” (*Il.* XXIV 367: τίς ἂν δῆ τοι νόος εἴη). Hier zeigt sich zugleich, daß der νόος von Gefühlen erfüllt sein kann, übrigens nicht nur von Furcht, sondern z. B. auch von Zorn (*Il.* IX 553-554) oder Freude (*Od.* VIII 78). Er kann trotz Verwundung oder Verwandlung unbeeinträchtigt, d. h. “beständig” (ἔμπεδος: *Il.* XI 813; *Od.* X 240), bleiben¹⁵, er kann von der Jugend besiegt (*Il.* XXIII 604), von einem Gott getäuscht (*Il.* XIV 160 [von einem Menschen: *Il.* X 391]) oder bezaubert (*Il.* XII 255, cf. *Od.* X 329) oder völlig ausgeschaltet werden (*Il.* XX 133), und der νόος des Menschen kann sich auch immer wieder ändern (*Od.* XVIII 136-137¹⁶).

Wenn dagegen Nestor daran erinnert, daß der νόος der Götter nicht leicht durch die Menschen gewendet wird (*Od.* III 147), sind Denkweise, Sinnesart und bestimmte Planungen in gleicher Weise gemeint, und in diesen Bedeutungen begegnet νόος besonders häufig in den homerischen Gedichten. Zum einen bezeichnet νόος also die beständig vorherrschende Denkweise oder

¹³ D. h. νόος ist auch fähig, das außerhalb der äußeren Wahrnehmung Liegende zu erfassen.

¹⁴ Cf. *Od.* XIX 478-479: “Penelope vermochte Eurykleia nicht ins Gesicht zu sehen und nicht aufzumerken, denn Athena hatte ihr den νόος abgewandt”.

¹⁵ Ausnahmsweise auch bei einem Toten, nämlich Teiresias (*Od.* X 494-495).

¹⁶ Τοῖος γὰρ νόος ἐστὶν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων, οἷον ἐπ’ ἡμᾶρ ἄγησι πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε (“Denn jeweils so ist der irdischen Menschen Sinn, wie der Vater der Menschen und Götter den Tag heraufführt”).

Sinnesart von Göttern (Apoll als Mensch: *Il.* XXIV 377; Kalypso: *Od.* V 190) oder Menschen¹⁷; und von der Änderung der an sich ständigen Denkweise der Menschen durch τιμή spricht Phoinix zu Achill (*Il.* IX 514). Auch sonst meint νόος oft die in bestimmten Situationen immer wiederkehrende Denkweise der Menschen, etwa der Helden früherer Generationen (*Il.* IV 309), der Griechen (*Il.* IX 108) oder der Griechen und Trojaner (*Il.* XV 699) oder der Hirten des Odysseus (*Od.* XXI 205)¹⁸. Im zweiten Gesang der Odyssee spricht Antinoos von dem νόος, an dem Penelope festhält, das ist eine Denkweise (*Od.* II 92, vgl. auch *Od.* XIII 381) und zugleich ein Plan (*Od.* II 124; s. auch *Od.* VIII 548-549), eine bestimmte Sinnesrichtung, eine Absicht. In dieser Bedeutung kommt νόος, häufiger im Hinblick auf konkrete bestehende Pläne oder auch zu erdenkende vor¹⁹, auch im Hinblick auf Pläne, die ein Gott ändert (Poseidon *Il.* XV 52; Zeus: *Il.* XVII 546). Vom νόος des Zeus spricht der Dichter auch im Sinne des Denkvermögens, der Kraft, die plant oder sogar ins Geschehen eingreifen kann (*Il.* XVI 688; *Il.* XVII 176). Ein solches Vermögen zu denken hat Zeus nach den Worten des Polydamas auch einigen Menschen gegeben (*Il.* XIII 732- 733)²⁰; und von dessen Aktivität spricht der Dichter mehrfach, z. B. im Hinblick auf Odysseus (*Od.* XII 211-212; *Od.* III 128 [καὶ βουλή mit Nestor], *Od.* I 66) oder Penelope (*Od.* XIX 325-326), wenn er auch im konkreten Einzelfall Telemach göttliche Unterstützung vermuten läßt (*Od.* XVI 196- 197). Nicht selten läßt er qualifizierende Adjektive hinzutreten, positiv wertende wie tetugménoj (“wohl geordnet”: *Od.* XX 366) oder negative βράσσων (“langsamer”: *Il.* X 226), auch andere, oft negative Zusätze, einerseits νόου πολυῖδρῖαι (“Klugheit”; *Od.* II 346), πολυκερδῖαι νόοιο (“Schlauheit”: *Od.* XXIII 77), andererseits: νόον ἀποφώλιος (“untauglich”: *Od.* VIII 177), ἀιδρεῖαι νόοιο (“Unwissenheit”: *Od.* XI 272), ἀφραδῖαι νόοιο (“Unklugheit”: *Il.* X

¹⁷ Cf. *Il.* III 63; Hektor; *Il.* XVI 35; Achill; in der Odyssee: Menschen allgemein: *Od.* I 3; *Od.* IV 267 (mit βουλή); *Od.* VI 121; einzelne: Arete: *Od.* VII 73-74; Odysseus: *Od.* X 329; *Od.* XIII 255 (πολυκερδής), Penelope: *Od.* XI 177 (mit βουλή).

¹⁸ Vgl. auch *Od.* XIII 229 (Athena als Mensch).

¹⁹ Cf. *Il.* II 192; *Il.* VII 447; *Il.* XXIII 149 (Absicht; Wunsch); *Od.* IV 256; *Od.* V 23 (Athene); gerade erdachte Pläne: *Il.* IX 103-105; *Od.* XIV 490.

²⁰ S. ferner *Il.* XI 813 (betont bei einem Verwundeten); *Il.* XV 643; *Il.* XVIII 419 (betont bei den Dienerinnen des Hephaistos: s. u. A. 28); *Od.* XVI 374; im Hinblick auf die Freier spricht Athena (Mentor) sogar von μνηστήρων ... βουλήν τε νοόν τε ἀφραδέων, allerdings fortfahrend ἐπεὶ οὔτι νοήμονες οὐδὲ δίκαιοι (*Od.* II 281-282).

122), *κακορραφία νόοιο* (“Hinterlist”: *Od.* II 236)²¹. Nur eine einzelne Situation hat Athena in der Rede im Blick, in der sie Ares mit den Worten schildert, “ihm sei der Verstand ganz verloren gegangen”: *νόος ἀπόλωλε καὶ αἰδώς* (*Il.* XV 129).

Schließlich wird durch *νόος* auch das Organ bezeichnet, das planend und überlegend in Einzelsituationen eingreift, und zwar bei Göttern (*Od.* XIII 305) und Menschen (*Il.* XIV 62; *Od.* XII 211-212), auch der Wille des Zeus (*Il.* XV 242; *Il.* XVI 103)²², ein Organ, das eigenen Neigungen entsprechend aktiv wird (*Il.* XX 25; *Il.* XXII 185; *Od.* I 347) oder mit Sachverstand handelt (*Od.* VI 320), oder ein Gedanke selbst (*Il.* XV 80) oder das Gedachte (*Od.* IV 493)²³.

Μένος bezeichnet Energie, dem Menschen innewohnende elementare Gewalt, vitale Stärke, und zwar eher körperliche als seelische, ist “nie ein Organ”, nie “intellektuell”²⁴.

Bei den *φρένες* handelt es sich wohl ursprünglich um ein anatomisch identifizierbares Organ²⁵ (meist im Plural verwendet, aber nicht immer). In den homerischen Dichtungen nehmen sie besonders starke Eindrücke und Empfindungen auf und erscheinen als Träger seelischer und geistiger Tätigkeiten bei Göttern und Menschen, die in den *φρένες* oder mit ihnen oder in Verbindung mit ihnen etwas “sehen” (*εἶδω*: *Il.* XXI 61 [nur hier]), “erfahren” (*οἶδα* [*εἰδήσω*]: *Od.* VII 327), “hören” (*συντίθημαι*: *Od.* I 328), “sich

²¹ Ausführlicher schmäht Melanthe Odysseus: *ἧ ῥά σε οἶνος ἔχει φρένας ἢ νύ τοι αἰεὶ τοιοῦτος νόος ἐστίν, ὃ καὶ μεταμῶνια βάζεις* (“Fürwahr, dir hält Wein die Sinne gefangen oder du hast einen solchen Verstand, daß du immer Unnützes redest”: *Od.* XVIII 331-332).

²² Auch das Organ, das nicht aktiv wird: *Il.* I 132; *Od.* XXIV 474, oder das etwas (einen Gedanken oder Plan) in sich verbirgt *Il.* I 363.

²³ Sh. D. Sullivan, *Psychological and Ethical Ideas* (s. A. 1), 22 formuliert allgemein: “*νόος*’ activity is valuable and much desired; it does not always function well, ... but in general a person wants it to act and to cooperate with it”.

²⁴ Vgl. R. Führer im *Lexikon* (s. A. 6) III 135-143, bes. 138 und zu *μέμωνα* (“streben”, “drängen”) *ibid.* 120-124.

²⁵ Cf. *Il.* XVI 481 und 504; *Od.* IX 301. Auch die *πραπίδες* werden mehrfach zur Lokalisierung von Verwundungen verwendet (*Il.* XI 579; *Il.* XIII 412; *Il.* XVII 342) und erscheinen als Sitz von Kummer (*Il.* XXII 43), Verlangen (*Il.* XXIV 514) oder Verstand (*Od.* VIII 547) und in einem Formelvers wird ihnen Kenntnis zugeschrieben (*Il.* I 608), um Hephaistos’ Tätigkeit zu charakterisieren, vgl. Sh. D. Sullivan, *Psychological Activity* (s. A. 1), 179-180 mit 200-201 und 283-284.

vorstellen" (ὄσσομαι: *Od.* I 115), "innewerden" oder "erkennen" (γινώσκω: *Il.* I 333; *Il.* XXIV 563; νοέω: *Od.* I 322), "verstehen" (ἐπίσταμαι: *Il.* XIV 92; *Il.* VIII 240), "denken" (νοέω: *Il.* XV 81), "bedenken" (φράζομαι: *Il.* XV 163; νοέω: *Il.* XX 310; Gott; μερμηρίζω: *Od.* I 427; φρονέω: *Od.* XIV 82), "überdenken" (βουλεύω: *Od.* I 444)²⁶, "überlegen"²⁷, "erwägen" (βάλλομαι: *Il.* I 297; μερμηρίζω: *Od.* X 438; *Od.* XX 38 und 41; ὀρμαίνω: *Il.* I 193; *Il.* XVI 435-438 [§ ... §]), "ersinnen" (βάλλομαι: *Od.* XI 428; βυσσοδομεύω: *Od.* VIII 273; μερμηρίζω: *Od.* XXIV 128; μήδομαι: *Od.* XI 474; φράζομαι: *Il.* IX 423; ὑφαίνω: *Od.* IV 739)²⁸, "planen"²⁹, "wünschen" (μενοινάω: *Od.* VI 180), "hoffen" (ἔλπομαι: *Il.* XXI 583; *Od.* IX 419), "vermeiden wollen" (ἀλειίνω: *Il.* XI 794), "an sich halten" (ἔχομαι: *Od.* XVII 238), "um etwas bemüht oder besorgt sein" (μέλει τινί: *Il.* XVIII 463, *Il.* XIX 343 [negiert]; *Od.* I 151; dauernd: *Od.* VI 65), "im Sinn behalten" (ἔχω: *Il.* II 33; *Od.* XV 445, ἐρύομαι: *Od.* XVI 459), "vergessen" (ἐκλανθάβομαι: *Il.* VI 285; *Od.* X 557).

In den φρένες werden Gefühle und Affekte angesiedelt wie Freude (τέρπομαι: *Il.* I 474; χαίρω: *Il.* VI 481; γηθέω [γέγηθα]: *Il.* VIII 559), Liebesverlangen (ἔρω: *Il.* III 442 [negiert]; *Il.* XIV 294 [Zeus]), Verlangen (nach Speise: ἕμερος: *Il.* XI 89), Mitleid (θυμός ... ἴλαος: *Il.* XIX 178; ὀλοφύρεται: *Od.* VIII 202), Kummer (κῆδεα λυγρά: *Il.* XVIII 430; cf. *Od.* VIII 154), Schmerzen (ὀδύναι: *Il.* XV 60-61; der Seele: δεδάγμενον ἦτορ: *Od.* XIII 320), Leiden (ἄχος ὀξύ: *Il.* XIX 125; τέτληκα: *Od.* XIX 347), Trauer (πένθος: *Il.* I 362), Furcht (δειδουκα: *Il.* I 555 [Gott]; *Il.* IX 244 [Mensch]); τρομέω: *Il.* XV 627), Scheu (αἰδομαι: *Il.* X 237, cf. *Il.* XIII 121-122), Mühe (πόνος: *Il.* VI 355), Härte (σιδήρεος ἐν φρεσὶ θυμός: *Il.* XXII 357; σιδήρεον

²⁶ S. auch *Il.* XXIV 197 τί τοι φρεσὶν εἶδεται εἶναι ("wie scheint dir das in deinem Sinn zu sein"), cf. *Od.* IX 11.

²⁷ Μερμηρίζω: *Il.* II 3; (§: *Od.* XXIV 235-238; § ... §: *Il.* V 671-673; διάνδιχα ... τρίς: *Il.* VIII 167-169); τιτύσκομαι: *Il.* XIII 558-559 (ἦ ... ἦε); φράζομαι: *Od.* I 294; das Ergebnis kann dann wiederum den φρένες gefallen: *Od.* XIV 337: κακὴ φρεσὶν ἦνδανε βουλή, s. auch *Od.* IV 777; *Od.* XXIV 465.

²⁸ So kann ein Gedanke in den φρένες entstehen (νόημα ἔπλετο: *Od.* II 363-364) oder νόος μετὰ φρεσὶν sein (*Il.* XVIII 419; bei den Helferinnen des Hephaistos).

²⁹ Etwas bestimmtes: βάλλομαι: *Il.* IX 434-438; μενοινάω: *Od.* XV 111; μήδομαι: *Od.* III 132 [Zeus]; νοέω: *Il.* XXII 235; ὀρμαίνω: *Od.* IV 843; allgemein: μενοινάω: *Il.* XIV 221; μήδομαι κακὰ ἔργα: *Il.* XXI 19; ὀρμαίνω χαλεπά: *Od.* III 151; von den Schiffen der Phäaken heißt es: τιτυσκόμεναι φρεσὶ νῆες ("mit den Gedanken zielend": *Od.* VIII 556).

... ἦτορ: *Od.* XXIII 172), Zorn (μένος: *Il.* I 103), Wut (θύω: *Il.* I 342 [ὄλοιαί]; μένος: *Od.* IV 661-662), Raserei (μαίνομαι: *Il.* VIII 360; 413: ἦτορ), Tatendrang (θυμός: *Il.* IX 462; μένος: *Od.* I 89), Mut (θάρος: *Il.* XVII 573, cf. *Il.* X 232), aber z. B. auch Kraft und Stärke (gottgegeben: ἀλκή καὶ σθένος: *Il.* XVII 499, μένος: *Il.* XXI 145-146, negiert: βίη ... οὐδέ τις ἀλκή: *Il.* III 45).

Im φρήν oder in den φρένες verwahrt können einzelne Erlebnisse und allgemeine Erfahrungen zu dauerndem Besitz werden als “wissen”³⁰, “überkluge Gedanken verfügen” (εὖ φρεσὶ μῆδεα οἶδα: *Od.* XI 445, s. auch A. 12 und 30), “verstehen” (s. o.), aber auch zu Neigungen und Gesinnungen. Die φρένες können damit zu Trägern moralischer Haltungen werden, etwa wenn sie immer wieder zu etwas neigen (wie ἐστὶ φίλα φρεσὶ: *Il.* I 107, cf. *Il.* XXI 101; *Od.* XIV 227) oder dauernd etwas bestimmtes im Sinn haben wie “Vorteil” (κέρδεα νομάω: *Od.* XVIII 216), “Schickliches” (ἀσίμα εἰδώς: *Od.* XIV 433, negiert: *Od.* II 231)³¹ oder “Passendes” (ἄρτια εἰδώς: *Il.* V 326; *Od.* XIX 248) oder “kluge Gedanken hegen” (πυκινὰ φρεσὶ μῆδε’ ἔχων: *Il.* XXIV 282; *Od.* XIX 353)³²; das Gegenteil: ὅς ῥ’ ἔπεα φρεσὶν ἦσιν ἄκοσμά τε πολλά τε ἦδη: *Il.* II 213) oder eine bestimmte Haltung einnehmen, z. B. eine freundliche (φίλα φρεσὶ μῆδεα εἰδώς: *Il.* XVII 325). So werden sie auch unter den Gaben der Götter genannt, auf die sich ein positives Urteil über einen Menschen gründen kann (*Od.* VIII 168).

Auch kann eine Gottheit (oder ein Mensch) einem Menschen etwas in die φρένες legen, der später immer entsprechend handelt (Odysseus in seinen Lügengeschichten: *Od.* XIV 227³³) oder kundig ist³⁴, oder unmittelbar (oder später) zu bestimmtem Vorgehen veranlaßt wird³⁵. Hera veranlaßt

³⁰ Cf. οἶδα: *Il.* II 301 (auch künftiges Geschehen: εὖ ... οἶδα κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν: *Il.* IV 163), s. auch *Il.* II 33-34 und *Od.* XV 445; ferner: *Od.* VIII 448: Sitz des Wissens.

³¹ Eine einzelne Person kann (“im Bewußtsein”) schicklich” (φρένας αἰσίμος: *Od.* XXIII 14) genannt werden, vgl. auch φρένας ἠλέ (*Il.* XV 128; *Od.* II 243: “im Sinn verwirrt”).

³² Cf. auch *Od.* XX 228; φρένες selbst kann daher auch für “Klugheit”, “Verstand”, “Einsicht” stehen: *Il.* XIII 631-632 (Zeus), *Il.* XVII 171-172, doch s. 173-174; cf. *Il.* I 115; *Il.* XIII 432; *Od.* IV 264; *Od.* XIV 290: “Verschlagenheit”.

³³ αὐτὰρ ἐμοὶ τὰ φίλ’ ἔσκε, τὰ που θεὸς ἐν φρεσὶ θῆκε (“mir aber war das lieb, was mir wohl ein Gott in den Sinn legte”).

³⁴ Θεὸς δέ μοι ἐν φρεσὶν οὔμας παντοίας ἐνέφυσεν (“ein Gott pflanzte mir mannigfache Sangesweisen ins Bewußtsein”: *Od.* XXII 347-348).

³⁵ Agamemnon spricht davon, daß Zeus, Moira und Erinys ihm ἄτη (“Verblendung”) in

Achill, eine Versammlung einzuberufen (*Il.* I 54-55), und Agamemnon, die Griechen schnell zum Kampf zu treiben (als er sich auch schon selbst abmüht: *Il.* VIII 218-219) oder Athena Penelope, vor den Freiern zu erscheinen (*Od.* XVIII 158-160) und Odysseus' Bogen für die Freier zum Kampf bereitzustellen (*Od.* XXI 1-4). Oder Zeus gibt jemandem ein νόημα ein, "eine Idee" (*Od.* XIV 273-274)³⁶; das können auch Menschen, etwa indem sie mahndend einen Rat (*Il.* XVI 83-86) oder antwortend eine Auskunft erteilen (*Od.* XI 146). Schließlich finden sich vorwurfsvolle Fragen wie die der Eurykleia an Telemach gerichtet τίπτε δέ τοι ... ἐνὶ φρεσὶ τοῦτο νόημα ἐπλετο ("Warum ist dir ... dieser Gedanke im Sinn entstanden?": *Od.* II 363-364, cf. *Od.* XV 326-327) oder die der Penelope an die Dienerinnen (*Od.* IV 729-731) oder an Telemach die vorwurfsvolle Erinnerung παῖς ἔτ' ἐὼν καὶ μᾶλλον ἐνὶ φρεσὶ κέρδε' ἐνώμας³⁷.

Es kann aber auch ein Gott einem Menschen die φρένες "beschädigen" (βλάπτω: *Il.* XV 724; *Od.* XIV 178), "nehmen" (ἐξαίρεομαι: *Il.* VI 234) oder gar "vernichten" (ὄλλωμι: *Il.* VII 360) oder ein Gott oder ein Mensch einem Menschen die φρένες "überreden" (πείθειν: *Il.* IV 104; *Il.* IX 184³⁸; negiert: *Od.* I 42-43), "umstimmen" (τρέπω: *Il.* VI 61), "betrügen" (ἠεροπεύω: *Od.* XIII 327), oder ein Gott, ein Mensch oder ein Ereignis so auf sie einwirken, daß diese dann (angeblich oder tatsächlich) vorübergehend "schädlich" (ὄλοιαί: *Il.* I 342 [s. o.]), "leidbringend" (λευγαλέαι: *Il.* IX 119), "rasend" (μαινόμεναι: *Il.* XXIV 114), "verblendet" (ἠλός: *Il.* XV 128 [Ares, s. A. 31]), "umdunkelt" (ἀμφιμέλαιναί: *Il.* I 103; *Il.* XVII 83), "beschädigt" (ἄαω / ἄαομαι: *Od.* XXI 297; 301-302, s. auch *Od.* IX 362; 454; *Od.* XVIII 331), "genommen" (*Il.* XIII 394; *Od.* XVIII 327), "völlig abwesend" (οὔχομαι: *Il.* XXIV 201; cf. *Il.* XIV 141) oder sogar "nicht vorhanden" erscheinen (*Od.* XVII 454; *Od.* XXI 288) oder (z. B. bei Toten: *Il.* XXIII 104) "nicht mehr vorhanden" sind³⁹.

die φρένες gelegt hätten (*Il.* XIX 87-88), s. auch *Od.* XV 233-234, ferner *Il.* XVI 805.

³⁶ Cf. z. B. auch *Od.* XVI 291; ein δαίμων: *Od.* XIX 10; 138-139.

³⁷ "Selbst noch als Knabe hegtest du weit eher nutzbringende Gedanken in deinem Sinn": *Od.* XVIII 216, vorher: *Od.* XVIII 215: οὐκέτι τοι φρένες ἔμπεδοι οὐδὲ νόημα ("Nicht mehr beständig ist dir dein Bewußtsein und dein Denken").

³⁸ Eine Rede kann die φρένες dann beißen (δάκνω: *Il.* V 493).

³⁹ Im Schmerz verzehrt Achill die eigenen φρένες: φθίω: *Il.* XVIII 446; der Eurykleia scheint Odysseus selbst die φρένες ganz verloren zu haben: *Od.* XVIII 327; Gegensatz dazu:

Bei Jüngeren sind die φρένες noch ungefestigt, flutterhaft (ἡερέθονται: *Il.* III 108)⁴⁰, bei Älteren oder Göttern beständig (πυκνινάι: *Il.* XIV 294: ein Gott), fest (ἔμπεδοι: *Od.* X 493, negiert bei Paris: *Il.* VI 352), stolz (μεγάλαι: *Il.* IX 184), trefflich (ἀγαθαί: *Od.* III 266; *Od.* XXIV 194 [Frauen]; ἐσθλαί: *Il.* XVII 470; *Od.* II 117), klug (πενκάλιμαι: *Il.* VIII 366; *Il.* XIV 165; *Il.* XX 35: Götter; *Il.* XV 81: Mensch) oder ausgeglichen im Innern (ἔνδον εἶσαι: *Od.* XI 337: Odysseus; *Od.* XIV 178 [hier scheinbar beschädigt]: Telemach; *Od.* XVIII 249: Penelope). Entsprechend können die φρένες getadelt (ὄνομαι: *Il.* XIV 95) oder deren positive Eigenschaften negiert werden⁴¹ oder gestört erscheinen. Doch läßt der Dichter zugleich keinen Zweifel, daß die φρένες heilbar sind, jedenfalls die der ἐσθλοί (ἀκεσταί: *Il.* XIII 115) und (στρεπτοί: *Il.* XV 203).

Wenn auch die φρένες vom Dichter sehr viel seltener genannt werden als der θυμός, sind sie doch für das vorbildliche Handeln eines Menschen wichtiger, wie nicht zuletzt durch die den hier behandelten Nomina zuzuordnenden Adjektiven deutlich wird. Von den zu θυμός gehörenden beziehen sich keine auf geistige Fähigkeiten oder intellektuelle Aktivitäten⁴², zu νόος nur ἀγγίνοος (“geistesgegenwärtig”) und ἄνοος (“unverständlich”), dagegen mehrere der auf die φρένες zu beziehenden, ἀτίφρων (“verständlich”), ἐπίφρων (“umsichtig”), ἐχέφρων (“vernünftig”), περίφρων (“sehr verständig”), πολύφρων (“sehr klug”) und σαόφρων (“besonnen”), auch κερδαλεόφρων (“gewinnsüchtig”⁴³), dazu die abwertenden ἀασίφρων, ἀεσίφρων (“un-

ἔνδον [εἶσαι] *Od.* XI 337; *Od.* XVIII 249 (s. u.).

⁴⁰ Cf. *Od.* XVIII 215 (s. A. 41), selten bei Älteren wie Paris (*Il.* VI 352), vgl. auch χαλίφρων (“mit schlaffem Sinn”: *Od.* XIX 530; Erwachsene: *Od.* IV 371); *Od.* XXIII 13 (χαλίφρονέων), negiert *Od.* XVI 310 (χαλιφροσύνη).

⁴¹ Z. B. ἀγαθαί: *Il.* VIII 360 (Zeus); ἔμπεδοι: *Il.* VI 352; ἐναίσιοι: *Il.* XXIV 40, s. auch *Od.* XVIII 215 und 220 (Penelope über Telemach); ἡβαιοί: *Il.* XIV 141; *Od.* XXI 288.

⁴² Bestimmte Gesinnungen bezeichnen z. B. γλυκύθυμος (“freundlich”), εὐθυμος (“gütig”), ἐχέθυμος (“die Leidenschaft zähmend”), καρτερόθυμος (“voll Kampfesmut”), μέγαθυμος (“kampfesmutig”), ὑπέρθυμος (“sehr mutig”), s. ferner θυμηγερέων (“Kräfte sammelnd”), θυμολέων (“Löwenmutig”), θυμοραΐστής (“lebenzerstörend”) ähnlich θυμοφθόρος (*Od.* XIX 323), nicht Menschen beigelegt: θυμηδής (“herzerfreuend”), θυμοβόρος (“kraftverzehrend”), θυμοδακής (“herzzerbeißend”). Von ἦτωρ ist nur μεγαλήτωρ abgeleitet (“mutig”), von καρδίη nur θρασυκάρδιος. (“mutig”).

⁴³ “auf eigenen Vorteil bedacht”: *Il.* I 149 (Agamemnon); *Il.* IV 339: Odysseus, dem auch κερδοσύνη (“schlaue Berechnung”: *Od.* IV 251, cf. 248-249; Athena: *Il.* XXII 247) und πολυκερδαία (“große Schlaueheit”: *Od.* XXIII 167) zugeschrieben werden und den der Dichter

verständlich”), ἄφρων (“unvernünftig”), ὀλοόφρων (“auf Unheil sinnend”) und χαλίφρων (“unbesonnen”) ⁴⁴.

Die oben behandelten Organe ἦτορ, κῆρ, καρδίη / κραδίη und vor allem θυμός und φρήν / φρένες können Träger sehr verschiedener, sogar gegensätzlicher geistiger oder seelischer Eigenschaften oder Fähigkeiten wie etwa Mut und Feigheit, Klugheit und Torheit sein. Doch während ihr Vorhandensein und ihre Funktionsfähigkeit für Leben oder Tod eines einzelnen entscheidend sind, auch für dessen Verhalten in einer konkreten Situation, kommt ihnen allein bei Charakterisierungen oder Gesamtbeurteilungen keine Bedeutung zu. Erst durch den jeweiligen Zusammenhang, durch Beiwörter oder andere Zusätze, durch eine Verbindung mit bestimmten Verben oder die Zusammenstellung mit einem Gegensatz, gewinnen sie jeweils eine positive oder negative Nuancierung; allein sind sie – mit Ausnahme von νόος – gleichsam wertneutral ⁴⁵.

APPENDIX ZU δαίφρων UND DER HERKUNFT DES WISSENS

Besondere Schwierigkeiten bereitet die Erklärung von δαίφρων, da es als lobendes Beiwort nicht nur Helden, sondern etwa auch Antikleia (*Od.* XV 356) oder Kriegerern ohne Bezug zum Kampf beigelegt wird. B. Snell, der δαίφρων und verwandten Wörtern eine eingehende Untersuchung gewidmet hat, kommt zu dem Schluß, daß sich “die griechische Sprache mit dem Adjektiv auf -φρων ein Instrument schafft, um Menschen nach ‘inneren’ Eigenschaften zu unterscheiden” ⁴⁶ und zwar Eigenschaften, die darauf beruhen, daß dem einzelnen im Bereich der φρένες etwas zustößt und er sich

als νόον πολυκερδέα νομῶν charakterisiert (*Od.* XIII 255, s. auch 291-292 und *Od.* VIII 548-549) oder als δολοφρονέων.

⁴⁴ Neben manche der genannten Adjektive treten Substantive wie ἀεσιφροσύνη, ἀφροσύνη und χαλιφροσύνη und Verben wie χαλιφρονεῖν und ἄλλοφρονεῖν (“geistesabwesend sein”). Eine Gesinnung oder Gemütsverfassung bezeichnen ἀγανόφρων (“sanft”), ἀταλάφρων (“kindlich fröhlich”), εὐφρων (“heiter”), μελίφρων (“herzerfreuend”), ὁμόφρων (“einträchtig”); πρόφρων meint “mit der ganzen Kraft der φρένες”, d. h. sowohl “gütig” wie “mit allem Ernst” (z. B. kämpfen: *Il.* XVII 353); die eindeutig zum Bereich ‘Mut’ gehörenden Adjektive sind schon oben behandelt (κρατερόφρων, ταλάφρων, ταλασίφρων).

⁴⁵ Es ist gewiß nicht zufällig, daß Sh. D. Sullivan, *Psychological and Ethical Ideas* (s. A. 1) erst νόος, φρήν, θυμός, κραδίη, ἦτορ und κῆρ behandelt (bei Homer: 8-22; 36-40; 54-58; 70-72), und dann – ganz unabhängig davon – ἀρετή (bei Homer 124-140).

⁴⁶ *Der Weg zum Denken und zur Wahrheit*, Göttingen 1978, 62.

dadurch an etwas erinnert, also ein durch einen von außen kommenden Eindruck ausgelöstes “sich Innwerden” von etwas bezeichnet wird, das man auch früher schon erfahren hat, gesehen hat und deswegen weiß, ohne daß durch -φρων diese Komponente im Gegensatz zu εἰδώς betont wird; δαίφρων wird also als eine Eigenschaft verstanden, die mehr ausdrückt als “kampfgestimmt in den φρένες”, nämlich “kampftüchtig wie der, der immer wieder sein Handwerk beherrscht, πολυμήχανος ist”⁴⁷. R. Führer⁴⁸ geht aus von der Bedeutung “dessen Sinn auf Kampf gerichtet ist” und fügt hinzu “umdeutbar ‘erfahrenen Sinn besitzend’” (unter Hinweis auf δαῖνα).

Die schon in der Antike begegnende Verknüpfung von δαίφρων mit dem Stamm δα- wirft allgemein die Frage nach der Herkunft von Wissen auf. Zwar spricht der Dichter gelegentlich von Kindheit und Heranwachsen, wie einige der Belege für ἀτιτάλλω und τρέφω und auch für κομέω und κομίζω zeigen⁴⁹. Doch dem Lehren oder Lernen⁵⁰ wird im Heldenepos kaum Beachtung geschenkt. Allein Achills Erziehung wird ausführlich geschildert⁵¹, vor allem die durch Phoinix, der dem heranwachsenden Jüngling an die Seite gestellt wird, um ihn διδασκέμεναι ... πάντα, μύθων τε ῥητῆρ’ ἔμεναι πρηκτῆρά τε ἔργων (“alles zu lehren, Redner zu sein von Reden und Vollbringer von Taten”: *Il.* IX 440-443). Hier findet sich eine jener Formulierungen des homerischen Ideals, die der Dichter mit einem Hinweis auf einen der Wege verbindet, die zu diesem Ideal führen. Er deutet damit an, auf welche Weise ein einzelner seine Fähigkeiten und sein Wissen erwerben kann, nämlich mit Hilfe eines Älteren, wie es in der Regel auch Ältere sind, die als Vorbilder genannt werden oder sich selbst sogar als Vorbilder empfehlen. Fehlt der Vater oder ein älterer Freund als Ratgeber, so kann auch eine

⁴⁷ Vgl. B. Snell, *Der Weg* (s. A. 46) 60 und 62, auch zur Verknüpfung mit δαῖνα.

⁴⁸ Im *Lexikon* (s. A. 6) II 205-207, bes. 206.

⁴⁹ Zu ἀτιτάλλω s. H. W. Nordheider, im *Lexikon* (s. A. 6) I 564, zu κομέω und κομίζω id. *ibid.* II 1479-1480, zu τρέφω H. Ebeling et al. (Hgg.), *Lexicon homericum* I-II, Leipzig 1871-1885, II 343-344. Einen sehr allgemeinen Hinweis auf seine Erziehung gibt der große Aias: “Da auch ich nicht hoffe, so unkundig geboren und erzogen worden zu sein” (*Il.* VII 198-199: ἐπεὶ οὐδ’ ἐμὲ νηϊδά γ’ οὕτως ἔλπομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι τε τραφέμεν τε).

⁵⁰ Das nur dreimal vorkommende μαθεῖν (*Il.* VI 444; *Od.* XVII 226; *Od.* XVIII 362) übersetzt R. Führer im *Lexikon* (s. A. 6) III 2-3 mit “sich angewöhnen”, “sich (eine Haltung) zu eigen machen”.

⁵¹ Außerdem die sehr speziellen Belehrung durch Cheiron über den Gebrauch von φάρμακα (“Heilkräuter”: *Il.* XI 830-832), vgl. auch *Il.* IV 218-219.

Gottheit diese Funktion übernehmen, wie es Athena für Telemach tut. Als bedeutungsvoll gilt jedenfalls nicht der Vorgang der Erziehung oder Ausbildung des Helden sondern das Ergebnis.

Daher werden besondere Fähigkeiten und Kunstfertigkeiten in der Regel entweder als Gabe einer Gottheit bzw. der Götter angesehen⁵² oder als durch Übung erworben. Denn die große Lehrmeisterin der Menschen in den homerischen Gedichten ist nicht die theoretische Instruktion, sondern die Erfahrung. Und so bezeichnet der Stamm da- “durch Erfahrung mit etwas vertraut werden” (*Il.* XVI 811), “erlernen” oder “durch unmittelbare Beobachtung in Erfahrung bringen” (*Il.* XXI 61). Wo von “gelernt haben” oder “kundig sein” die Rede ist, ist die Übung die Lehrmeisterin gewesen etwa im Wettkampf (*Od.* VIII 133-134; 145-146; 159-164; 179-181) oder Tanz (*Od.* VIII 263) oder die praktische Erfahrung⁵³, und dies wird auch durch andere Formulierungen verdeutlicht (*Od.* II 170: οὐ γὰρ ἀπείρητος μαντεύομαι: “nicht unerfahren mache ich Voraussagen”; *Od.* III 23 οὐδέ τί πω ... πεπεύρημαι: “denn ich habe noch keine Erfahrung gesammelt”). Wer auf diese Weise gelernt, also Erfahrungen gesammelt hat, der besitzt Wissen (*Il.* XXI 487-488, cf. auch *Od.* IV 492-493), ist kundig (δαήμων) oder nicht unkundig (οὐκ ἀδαήμων).

⁵² Cf. *Il.* I 69-72; *Il.* V 51-52; *Il.* XV 411-412; *Il.* XXIII 306-308; *Od.* VI 232-234 (= *Od.* XXIII 159-160); *Od.* VII 110-111; *Od.* VIII 44-45; 63-64; 480-481; 488; *Od.* XVII 518-519; *Od.* XX 72; *Od.* XXII 347-348: αὐτοδίδακτος).

⁵³ Vgl. *Od.* IV 267-268; dies gilt für bestimmte Kenntnisse (Gartenbau; *Od.* XXIV 244-245) oder einzelne Bereiche des Lebens wie den Kampf (*Il.* XIII 811: οὐ ἀδαήμονες) oder aber auch allgemein: οὐ ... πληγέων ἀδαήμων οὐδέ βολάων (*Od.* XVII 283: “nicht ohne Erfahrung mit Schlägen und Würfeln”) und οὐ ... κακῶν ἀδαήμενες (*Od.* XII 208: “nicht ohne Erfahrung mit Unheil”), ähnlich *Od.* XXI 400 κακῶν ἔμπαιος ἀλήτης (“der mit Unheil vertraute Bettler”), wozu H. W. Nordheider im *Lexikon* (s. A. 6) II 564 auf *Il.* XXII 61 (κακὰ πολλὰ ἐπιδόντα: “der viel Elend gesehen hat”) verweist, s. ferner *Od.* XX 379. Man sammelt Erfahrungen oder bringt eine Einzelheit in Erfahrung durch Augenschein (*Il.* XXI 60-63), durch persönliche Begegnung (*Il.* III 207-208), durch Befragung (*Il.* X 421; *Od.* IX 279-280; s. auch *Il.* VI 150-151 = *Il.* XX 213-214) oder dadurch, daß man jemanden auf die Probe stellt (*Od.* XIII 335-338).